



Eltern für Kinder Österreich

Pflegefamilien • Tageselternzentrum • Adoptivfamilien • Familienberatung • Sozialprojekte



Jahresbericht 2019

Pflegefamilien	Seiten 3 – 15
Adoptivfamilien	Seiten 16 – 26
Tageseltern	Seiten 27 – 33
Familienberatung	Seiten 34 – 35
Sozialprojekte	Seiten 36 – 37
Finanzbericht	Seiten 38 – 39

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Eltern für Kinder Österreich
Ottakringerstr. 217-221/2/R2, 1160 Wien

Layout, Grafik, Satz:
Eva S. Götz, e.goetz@gmx.at

Bildnachweis:

Eltern für Kinder Österreich
unsplash.com – special thanks to: senjuti kundu (title), kristina paparo (s.2), janko ferlic (s.3 & 16), ana tablas (s.5), jesus rodriguez (s.6), sheri hooley (s.7), caleb jones (s. 8), thomas lee (s.9), jonathan borba (s. 18), m. t. elgassier (s.28), marcus spiske (s. 29), isaac del toro (s.32), youssef naddam (s. 34), arno senoner (S. 35), jordan rowland (s. 36), bernard hermant (back)

Überblick

Im Auftrag der Stadt Wien ist Eltern für Kinder Österreich seit 1996 Dienstgeber für Pflegeeltern, deren Zahl kontinuierlich Jahr für Jahr steigt. Waren es im Pilotprojekt noch knapp 20 Personen, sind es aktuell bereits 471.

471 angestellte Pflegeeltern mit Ende des Jahres 2019;

Davon sind:

- 390 Personen Langzeitpflegemütter,
- 52 Personen Langzeitpflegeväter
- 27 Personen Krisenpflegemütter
- 2 Personen Krisenpflegeväter

Bei diesen Pflegeeltern finden insgesamt 622 Pflegekinder ein Zuhause und liebevolle Betreuung.

Diese Anstellung bietet Pflegeeltern eine **arbeits- und sozialrechtliche Absicherung** (Kranken- und Unfallversicherung, 13. und 14. Gehalt, Erwerb von Pensionsjahren, ...).



Die Aufgaben von Pflegeeltern sind neben der Pflege und Erziehung der Kinder, die Pflegeeltern nach wie vor ehrenamtlich für unsere Gemeinschaft leisten, sogenannte **sozialpädagogische Mehrleistungen**, wie der regelmäßige Besuch einer Supervisionsgruppe und das Absolvieren von Weiterbildungsseminaren, Arzttermine und Besuche mit dem Kind bei Therapeuten, Amtswege und Gerichtstermine u.v.m. Im Jahr 2019 haben **72 Personen neu** die Anstellung als Pflegemutter bzw. Pflegevater gewählt. <

Was machen Krisenpflegeeltern?

Krisenpflegeeltern versorgen sehr junge Kinder, meist noch Babys, für einen befristeten Zeitraum. Sie sind Expert*innen im Umgang mit Kindern in schwierigen Situationen und geben ihnen Halt und Sicherheit. Nach etwa sechs bis acht Wochen kehren diese Kinder zu ihren leiblichen Eltern zurück oder werden in eine Pflegefamilie aufgenommen. Wenn es die Situation erfordert, bleiben Krisenpflegekinder manchmal auch länger bei ihren Krisenpflegeeltern. <



Erfahrungsbericht

Unser Leben als Krisenpflegeeltern

Christine Baidinger, Krisenpflegemutter seit 27 Jahren, und ihr Partner Christof Trummer, Krisenpflegevater seit einem Jahr, erzählen über ihre gemeinsame ganz besondere Art Familie und Beruf zu vereinbaren.

Christine, Jänner 2019:

Meine beiden Buben, der 3-jährige David und der 2-jährige Leon sind ganz aufgeregt. Wir bekommen Besuch, der über Nacht bleiben soll: Es ist die Feuerprobe für meinen Freund Christof. Wie wird er mit meinen beiden Krisenpflegekindern zurechtkommen? Christof hat keine Kinder und auch noch nie mit kleinen Kindern zusammengelebt. Jetzt muss er schauen, wie er mit kleinen Kindern zurechtkommt. Er möchte aus der Steiermark zu mir nach Wien ziehen, und wir haben uns ausgemacht, dass er sich zuerst einmal meinen Alltag ansieht.



Christof und Christine haben als Krisenpflegeeltern immer alle Hände voll zu tun ...

Die beiden Buben bestürmen Christof sofort nach seinem Eintreffen. Wie Reinhard Mey schon gesungen hat: „Keine ruhige Minute ist seitdem mehr für mich drin ...“. David möchte zuerst einmal Christofs Bart befühlen, Leon möchte an seinem Rücken hochklettern. Danach werden etliche Bücher auf seinem Schoß ausgebreitet und Christof wird abgeprüft, ob er die Namen der abgebildeten Figuren kennt. Die Buben sind gnädig mit dem Mann. Es wird ihm nicht nachgetragen, dass er die Namen nicht weiß, es reicht, dass er sich dafür interessiert und mit den Buben gemeinsam die Bücher anschaut. Danach muss Christof mit ins Kinderzimmer kommen, um die Holzseisenbahn aufzubauen. Ich bin vorerst nicht gefragt und kann mir einmal in Ruhe einen Tee machen.

Christine, Februar 2020:

Viel Wasser ist seit dem ersten Zusammentreffen von Christof und den Krisenpflegekindern den Bach hinuntergeflossen. Zuerst haben wir miteinander zwei Kinder betreut, dann immer häufiger drei Kinder. Nachdem wir festgestellt hatten, dass wir auch mit vier Kindern zurechtkommen, haben wir die Wohnung ein wenig umgestaltet, um regelmäßig vier Krisenkinder betreuen zu können.

Ich kümmere mich seit fast 27 Jahren um Krisenpflegekinder und bin seit etwas mehr als zwei Jahren hauptberuflich als Krisenpflegemutter angestellt, also bin schon ein richtig alter Hase in dem Beruf. Ich freue mich, dass mein Partner genauso viel Freude im Umgang mit Kindern empfindet wie ich, und er sich nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen hat, sich auch hauptberuflich als Krisenpflegevater anstellen zu lassen.

Nachdem wir uns im vergangenen Jahr nur zwei Kurzurlaube gegönnt haben, wollen wir uns im heurigen Jahr eine zweiwöchige Auszeit leisten um wieder Kraft für unsere erfüllende, aber auch anstrengende Aufgabe zu tanken.



Christof:

Als ich im November 2018 auf dem Weg von der Weststeiermark nach Bad Vöslau zu einem dreiwöchigen Kuraufenthalt war, ahnte ich noch nicht, dass die folgenden drei Wochen mein bisheriges Leben völlig auf den Kopf stellen würden.

In einer Sensomotorikeinheit traf ich auf eine umwerfende Dame aus Wien. Das Kennenlernen verlief äußerst kitschig, das Wort Kurschatten wurde in unserer Umgebung immer öfter ausgesprochen. Wir lernten uns immer näher kennen, die Liebe ließ nicht lange auf sich warten, ebenso der Entschluss nach Wien zu meiner geliebten Christine zu ziehen. Zuvor musste jedoch getestet werden, wie ich als geschiedener, kinderloser, über fünfzigjähriger mit dem Beruf meiner Partnerin und den im Haushalt lebenden Kindern zurechtkommen würde. Zum ersten Mal war ich mit dem Berufsbild „hauptberufliche Krisenpflegemutter“ konfrontiert. Nach kurzer Zeit war aber klar: Test bestanden – auf in ein neues Leben!

Jeder Tag war geprägt von neuen Erfahrungen und stetigem Lernen, vor allem über den Umgang mit den Kindern. Kinder kamen und gingen, doch dann ein besonders einschneidendes Erlebnis: das erste Baby, zwei Wochen alt, wurde aus dem Krankenhaus zu uns gebracht. Fünf Monate erlebte ich die ersten Entwicklungsschritte der kleinen „Madame“, die dann zu einer tollen Pflegemutter kam. Mit der Zeit übernahm ich immer mehr Verantwortung für die Kinder, hatte ich doch mit meiner Lebenspartnerin die beste Lehrerin dafür.

Langsam entstand die Idee auch angestellter Krisenpflegevater zu werden. Nach Probeläufen mit vier, fallweise fünf Kindern und einigen Umbauten in der Wohnung war es endlich soweit. Am 7. Oktober 2019 wurde ich als Krisenpflegevater angestellt. Insgesamt bin ich sehr stolz, in meinem ersten Jahr schon 21 Kinder in eine neue Zukunft begleitet zu haben! <

Seminare und Veranstaltungen

Die Ziellinie in Sicht? Wenn Pflegekinder 18 Jahre werden

DSA Marion Zeillinger

An einem Novemberabend 2019 kam zu diesem Thema eine Runde besonders erfahrener Pflegeeltern zusammen. Fast alle hatten ihr Pflegekind oder auch ihre Pflegekinder schon viele, viele Jahre begleitet: Trotzphase, Sechs-Jahreskrise, Herausforderungen in der Schule, Schmutzwäsche-Management, Handy-Zeiten, Fortgehen und wann wieder heimkommen, Nähe und Distanz zur leiblichen Familie, Pubertät und Adoleszenz, Taschengeld-Verhandlungen, psychische Krisenzeiten, ... das alles und noch Unzähliges mehr hatten die meisten Teilnehmer*innen dieses Abends mit ihren Pflegekindern schon erlebt und bewältigt!

Manche Teilnehmer*innen, besonders umsichtig und vorausschauend, wollten sich mit dem Thema schon beschäftigen, obwohl ihre Kinder noch recht jung sind: „Ich möchte lieber gleich wissen, was mich später erwartet!“



Wir haben an dem Abend die rechtlichen, finanziellen und bindungsbezogenen Aspekte des Erwachsenwerdens näher betrachtet und uns auch angesehen, welche besondere Aufgaben auf unsere Kinder in dieser Lebensphase zukommen.

Dabei ist ganz deutlich geworden, dass sich das Erwachsenwerden von Pflegekindern doch in Einigem sehr wesentlich von dem leiblicher oder adoptierter Kinder unterscheidet:

- Mit Beendigung des Pflegeverhältnisses ist der junge Mensch rechtlich selbständig und die Pflegeeltern rechtlich nicht mehr verantwortlich, sie sind nicht mehr in einer „Elternfunktion“, sie gelten rechtlich auch nicht als Familienangehörige. Dies kann in Notsituationen wie z.B. einem Spitalsaufenthalt dazu führen, dass die ehemaligen Pflegeeltern ihr Kind nicht besuchen dürfen! Dieses Problem kann z.B. mit einer „Erwachsenenvertretungsbefugnis“ gelöst werden.
- Gleichzeitig sind Pflegekinder mit 18 Jahren oft noch nicht wirklich „erwachsen“ und sind vielleicht länger kindlich oder jugendlich, als es das Geburtsdatum vermuten lässt. Ganz allgemein sagt die Jugendforschung, dass die Jugendzeit immer früher beginnt und immer später endet. Für Pflegekinder trifft das in doppelter Hinsicht zu. Denn sie hatten außer einem

herausfordernden Start ins Leben oft viele zusätzliche Aufgaben zu lösen bekommen, die viel Lebensenergie verbrauchten – diese fehlt dann oft für die folgenden Entwicklungsschritte.

- **Kinder, die später kommen, gehen auch später.** Während ein leibliches Kind mit 18 Jahren bereits auf ebensoviele Jahre Familienleben, verbunden mit Urvertrauen, Stabilität und konstanten Bindungspersonen, zurückblicken kann, haben Pflegekinder zum Einen die Zeit in der Pflegefamilie später begonnen und daher kürzer erlebt, zum Anderen mussten sie schon Enttäuschungen und Verluste erleben, und ihr Vertrauen in die Welt wurde erschüttert. Sie haben daher in der Pflegefamilie mehr aufzuholen und zu lernen und haben weniger Zeit dazu. Um dies deutlich zu machen: Wenn Ihr Pflegekind 18 Jahre alt ist, ziehen Sie doch das Alter ab, in dem es zu ihnen gekommen ist. Denn so viele Jahre ist ihre gemeinsame Bindung wirklich alt. Auch hier wird deutlich, warum das Kind die Pflegeeltern noch länger braucht.
- **Pflegekinder haben ja zwei Familien:** Die leibliche Familie und die Pflegefamilie. Erwachsen werden und sich Ablösen bedeutet dann auch, diesen Prozess nicht einmal, sondern zweimal durchzumachen! Auch wenn das Verhältnis zur leiblichen Familie nicht stark sein sollte, kann die Suche nach der Identität („wer war ich, wer bin ich jetzt, wer will ich sein, was hab ich von wem“) auf der Suche nach Antworten die Beschäftigung mit der leiblichen Familie intensivieren.



Wie so oft haben Pflegekinder auch in dieser Entwicklungsphase also Mehraufgaben zu bewältigen, und die Pflegeeltern mit ihnen.

Wir haben uns an dem Abend daher auch mit **Strategien** beschäftigt, **wie wir unsere Pflegekinder ihren Bedürfnissen entsprechend begleiten, und den Übergang ins Erwachsensein frühzeitig unterstützen können.** Hier wurden Themen wie Verlängerung der Pflegeelternschaft, Bildungsweg, Berufsfindung, Gemeindewohnung, Studienbeihilfe, Konfliktkultur, Geduld, usw. besprochen.

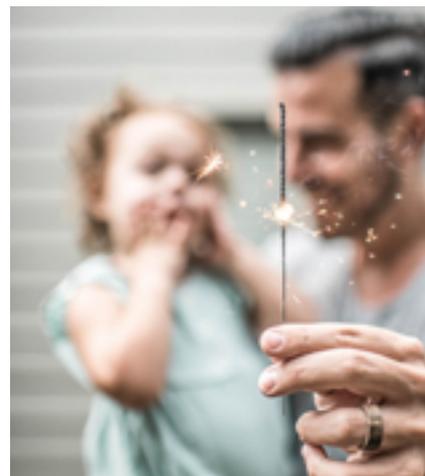
Eines, unabhängig von der rechtlichen Situation, ist jedenfalls sehr klar geworden: Pflegeeltern sind Eltern – und das ein Leben lang!

Sind sie neugierig geworden? Das Thema findet sich auch 2020 in unserem Fortbildungsprogramm! <

Besuchskontakte mit den leiblichen Eltern

Mag.^a Maria Eberstaller

Das Seminar wurde für alle interessierten Pflegeeltern angeboten. Zu Beginn gab es einen Überblick zu den Fragen, warum Besuchskontakte für die Kinder wichtig sind, und wie diese ihre Entwicklung unterstützen können. Danach wurde über den Ablauf der Besuchstermine gesprochen; denn die wohl durchdachte Vorbereitung kann viele Schwierigkeiten schon im Vorfeld abfangen. Auch die Zuständigkeiten während eines Kontaktes wurden geklärt. Welche Aufgabe und Rolle habe ich als Pflegemutter oder Pflegevater und welche Aufgabe die begleitende Sozialarbeiterin?



Nicht zu unterschätzen sind die emotionalen Befindlichkeiten der Personen in so einer Besuchssituation und die Reflexion über diese Grundstimmungen, um für zukünftige Besuche gerüstet zu sein. Die Reaktionen der Kinder sowie der Umgang mit herausfordernden Gefühlen, wie Ablehnung, Loyalitätskonflikten und Ambivalenzen nach so einem Besuchstermin wurden besprochen. Interessiert hat uns die Frage, welche Gründe es für Spannungen während eines Besuchskontaktes geben kann und wie diese zustandekommen. Besondere Herausforderungen sind Themen wie Gewalt oder Misshandlung, die Kinder in der Herkunftsfamilie erleben mussten, und wie geht man mit diesen um?

Die vielen verschiedenen Beispiele, die die Pflegeeltern eingebracht haben, waren für alle eine große Bereicherung. Gemeinsam wurde diskutiert, wie so manche Situation gut gelöst werden kann.

Für mich als Seminarleiterin war es beeindruckend zu sehen, wie reich der Erfahrungsschatz der Pflegeeltern ist, und wie viele gute Tipps sie weitergeben konnten. Es hat sich auch hier wieder gezeigt, wie wichtig die Vernetzung zu den so wichtigen Themen für Pflegefamilien ist. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren interessiert an einem zweiten Teil dieser Fortbildung, damit an den aktuellen Kontaktsituationen weitergearbeitet und diese rege weiterdiskutiert werden können. <

Biografiearbeit für Pflegeeltern

Mag.^a Maria Eberstaller

Auch 2019 gab es insgesamt **drei Workshops für alle neu angestellten Pflegeeltern**, denn alle Pflegeeltern sollen zum Thema „Biografiearbeit“ den gleichen Wissensstand haben. Auch das Finden eines gemeinsamen Wordings zum Thema ist wichtig.

Die Aufklärung der Kinder über ihre Lebensgeschichte wird immer wieder rege diskutiert. Warum die Wahrheit so wichtig ist, und wie ich diese gut und kindgerecht vermittele, zeigt uns, wie sehr Pflege-

eltern die Geschichte der Kinder selbst erst einmal reflektieren und verarbeiten müssen, bevor sie gut an die Kinder weitergegeben werden kann.

Biografiearbeit ist ein dynamischer Prozess, der sich mit dem Alter der Kinder und der wachsenden Bindung zu den Pflegeeltern intensivieren kann, und den Kindern immer wieder neue Perspektiven und Sichtweisen ermöglicht. Für die Begleitung dieser spannenden Prozesse ist dabei die eigene Offenheit die beste Unterstützung für die Kinder. <

Brainfood – für mehr geistige Fitness in der Schule

Mag.^a Martina Geiger

Damit Kinder und Jugendliche in der Schule die notwendige Aufmerksamkeit aufbringen und den Lernstoff besser verstehen können, leistet die richtige Ernährung einen wesentlichen Beitrag.

Welche Nährstoffe fördern Konzentration und Leistungsfähigkeit? Wie können Symptome wie zum Beispiel Kopfschmerzen, Müdigkeit, Konzentrationsprobleme und Schlafstörungen reduziert werden? Dabei wurden einzelne Stoffe und ihre Wirkung auf das Gehirn genauer betrachtet. Eine ballaststoffreiche Ernährung und eine regelmäßige Energiezufuhr können den Blutzucker konstant halten, und dadurch Energie- und Leistungstiefs vorbeugen. Wenn Schüler*innen aufs Trinken vergessen, klagen sie sehr häufig über Kopfschmerzen. Etwas, das gerade durchgelesen wurde, ist im nächsten Moment schon wieder vergessen. Im Idealfall wird der Durst mit Wasser und ungesüßten Tees gestillt. Walnüsse werden nicht nur aufgrund ihres Aussehens als Gehirnfutter bezeichnet. Die darin enthaltenen *Omega-3-Fettsäuren* können unsere Nerven stärken. Und die essentielle *Aminosäure Tryptophan*, als Vorstufe des Glückshormons *Serotonin*, sowie *B-Vitamine*, spielen eine wesentliche Rolle in Zusammenhang mit unserer Stimmung und einem erholsamen Schlaf.

Das sind nur einige Beispiele von Stoffen, deren Zufuhr im Schul- und Lernalltag von Vorteil für Konzentrations- und Leistungsfähigkeit sind. Zuckerreiche Lebensmittel hingegen, vor allem süße Getränke, liefern nur einen kurzen „Energiekick“ und lassen die Blutzuckerkurve zu stark ansteigen.

Im Fokus stand natürlich „BRAINFOOD“ und wie dieses in den alltäglichen Speiseplan eingebaut werden kann. Als ideale Snacks für die Pause eignen sich zum Beispiel Vollkornbrot mit Topfenaufstrich und Gemüsesticks, eine Handvoll Nüsse, Apfelchips oder andere Trockenfrüchte, Naturjoghurt mit Obst, Maroni etc. Diese Zwischenmahlzeiten sorgen nicht nur bei den Kindern für gute Laune, sondern auch bei ihren Pflegeeltern! <



Pflegefamilien besuchen den Reiterhof in Niederhollabrunn

Ilse Lahofer, Besitzerin des Reiterhofs:

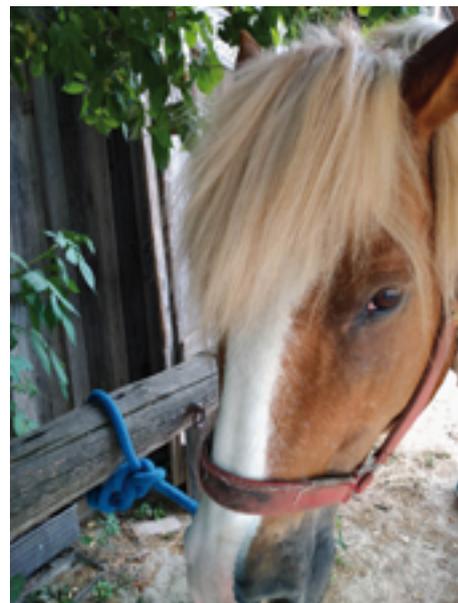
Das Zusammensein mit Pferden und den anderen Tieren am Reiterhof wirkt sich auf die Konzentrationsfähigkeit und die Bindungsfähigkeit der Kinder aus. Es stärkt ihr Selbstbewusstsein und Vertrauen durch Ausschüttung des Hormons *Oxytocin*, und das seelische und körperliche Gleichgewicht wird trainiert. Gleichzeitig macht es einfach nur Spaß und die Kinder bewegen sich an der frischen Luft.

Der Besuch der Pflegefamilien am Reiterhof in *Niederhollabrunn* begann nach einem kurzen Kennenlernspiel für die ganze Familie mit einer Führung durch den Hof. Die Kinder und Pflegeeltern wurden von den Kaninchen neugierig begrüßt. Danach ging es zu den Hühnern, die uns schon gackernd entgegenliefen. Die Hühner aus der Hand zu füttern ist eine kleine Mutprobe, und die Hühner zeigten dafür ihre Kunststücke. Auch ein Ei lag im Nest, das gleich mitgenommen wurde. Als Höhepunkt durfte jedes Kind eine Runde auf den Pferden Gipsy und Olli reiten. Während sich die Pflegeeltern bei Kaffee und Kuchen austauschen konnten, bemalten die Kinder kleine Gipsfiguren oder schmückten ein Kaninchenlabyrinth mit Gemüse.

Florian und Joanna Soucek, Pflegeeltern:

Wir sind am Samstag kurz vor 15 Uhr dort angekommen und sehr herzlich von Frau *Ilse Lahofer* empfangen worden. Es gibt einen großen Garten, der sich weit nach hinten erstreckt. Rechts ist ein offener, aber überdachter Raum mit einer kleinen Küche, Tischen und Sitzgelegenheiten, wo die Kinder auch bei Regenwetter genug Platz zum Basteln und Zeichnen gehabt hätten. Aber wir hatten Glück mit dem Wetter, so konnten wir an dem heißen Tag die Sessel und Fauteuils in der Wiese aufstellen und den Schatten der Bäume genießen. Etwas weiter hinten gibt es ein Riesentrampolin, eine Rutsche und einen Hasenstall mit Stockwerk, noch weiter hinten leben Hühner in einem eingezäuntem Bereich. Aus einem Gartenteich hört man die Frösche quaken, die Kinder durften allerdings nur ausdrücklich in Begleitung ihrer Eltern dorthin.

Als alle Familien da waren, erklärte *Frau Lahofer* den Ablauf des Nachmittages und zeigte, was sie vorbereitet hatte: Da standen auf einem Tisch von ihr gebastelte Stöckchen, die die Kinder später für die Kaninchen mit Karotten, Gurken und Salat verzieren durften, dann hatte sie aus Salzteig kleine Tiere zum Anmalen vorbereitet und in dem Raum standen schon diverse Snacks und Getränke für Eltern und Kinder bereit. Zuerst aber machte sie eine Führung durch den Garten und erklärte ausführlich, wie man richtig mit den Tieren umgeht,





damit sie nicht schreckhaft werden und auch in Zukunft immer von den Kindern gestreichelt werden können. Dann durften die Kinder die Kaninchen streicheln und mit Löwenzahn füttern, anschließend wurden die Hühner mit Mais aus der Dose gefüttert. Nachher ging es zum Pferdestall, und die Kinder lernten Olli, einen sehr lieben und geduldigen Haflinger, kennen.

Zunächst ging es aber zurück zum Zeichnen, Basteln und Essen. Die Kinder freuten sich natürlich schon alle, weil sie wussten, dass sie nachher auf Olli reiten dürfen.

Nach dem Essen konnten sich die Kinder aussuchen, ob sie das Pferd füttern oder ihm die Hufe putzen möchten, die meisten entschieden sich für das Putzen. Anschließend durften die Kinder der Reihe nach reiten, natürlich nur mit Helm, und das Pferd wurde immer von Ilse an der Leine geführt. Nachdem alle dran waren, wurde das Pferd in den Stall gebracht und die Kinder durften, weil es mittlerweile doch sehr warm geworden war, mit einem Gartenschlauch Regen simulieren und hatten dabei natürlich einen Riesenspaß.

Anschließend gingen wir noch alle gemeinsam ein Stück Richtung Dorf um Ziegen zu besuchen, die ebenfalls von den Kindern gestreichelt werden konnten. Somit vergingen die Stunden im Flug, es war definitiv keinem Kind langweilig. Am Ende mussten wir unsere kleine *Arifa* mit sehr viel Tricks vom Trampolin runter bekommen, andere Eltern hatten ähnliche Mühe, die Kinder aus dem Hasenstall zu bekommen, der ja gleichzeitig ein Spielhaus mit Rutsche ist.

Ilse hat das alles sehr liebevoll gestaltet, hat sich wirklich hundertprozentig mit den Kindern beschäftigt und alle Fragen beantwortet. *Arifa* hat der Nachmittag sehr gut getan, sie will jetzt sehr gerne wieder reiten, und wir machen uns gerade auf die Suche nach einer Möglichkeit bei uns in der Nähe. Gerne würden wir bei *Ilse* das therapeutische Reiten nutzen, aber leider ist Niederhollabrunn mehr als eine Stunde Fahrt von uns zu Hause entfernt. <



Familienwanderungen sind unvergessliche Nachmittage!

Mag.^a Eva Bulwa

Seit 2012 treffen sich Pflegefamilien zwei- bis dreimal im Jahr zu einer Familienwanderung.

Bei den Familienwanderungen stehen für die Kinder sinnliche Erlebnisse in der Natur auf dem Programm. Der Forschergeist der Kinder ist schnell aktiviert. Sie tauchen ein in die Geheimnisse der Lebewesen im Wald, auf der Wiese und im Bach. Die Natur mit allen Sinnen begreifen lernen, die Schönheiten, aber auch Gesetzmäßigkeiten der Natur kennenzulernen, ist das Anliegen:

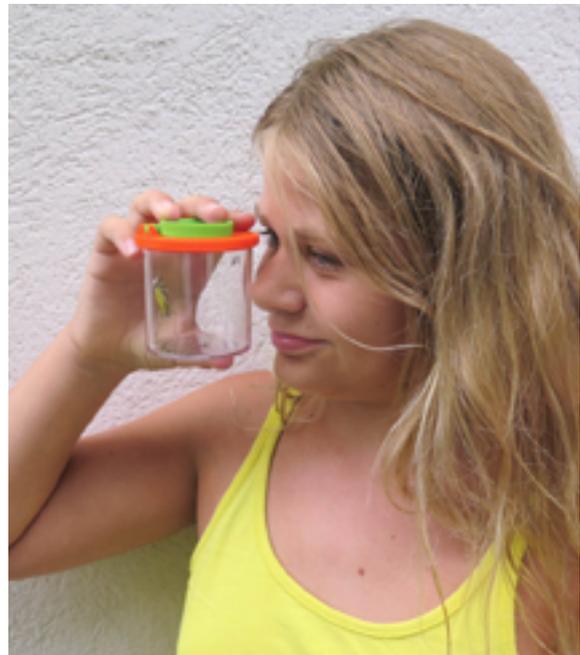
- Wie sieht die Larve des Feuersalamanders aus?
- Wer baut winzig kleine Steinröhren im Wasser?
- Wie entwickelt sich ein Marienkäfer?

Jeder darf in die Schnecken-Handpuppe schlüpfen, jeder den Specht klopfen lassen. Jeder darf den großen Kunststoffheuschreck angreifen. Mit dem Schwungtuch kommen alle in Bewegung.

Naturpädagogik ist für jedes Alter geeignet. Mit allen Sinnen aufmerksam durch die Natur streifen, nass werden, schmutzig werden. Das ist das Geheimnis, das Kinder fröhlich macht. Es wurden Tierspuren gestempelt, Blätterketten gefädelt, Nisthilfen für Ohrwürmer gebaut. Die Kinder haben sich in Eichhörnchen, Igel, Fuchs und Frosch verwandelt.

Auch viele Erwachsene machen begeistert mit und erfahren manchmal noch neue Dinge. Außerdem finden sie viel Zeit mit Freunden und Bekannten zu plaudern. Am Ende sind alle entspannt, geerdet und glücklich. Viele positiven Rückmeldungen zeigen mir, dass man Personen jeglichen Alters für die Natur begeistern kann.

Der Andrang für die Familienwanderung ist immer groß, manchmal so groß, dass es Wartelisten gibt. <



Stoffdruckseminar

Doris Flandorfer, Pflegemutter



„Vollgepackt“ würde ich meinen Auftritt in der Kornhäuslvilla für das Stoffdruckseminar am 4. November 2019 bezeichnen. Voller Vorfreude auf meine Kursteilnehmer*innen (es waren ja jede Menge angemeldet) räumte ich Kiste für Kiste mit all ihrem Schatzinhalt aus und richtete Holzmodeln (mein ältestes noch druckbares Model ist bereits 140 Jahre alt), spezielle Stoffdruckfarben und Modeldruckkissen, Decken, Handtücher, Wäscheständer, ... her. Zusammen mit Frau Cech wird dieser wunderschöne Seminarraum zusätzlich noch fleckensicher gemacht – sicher ist sicher!

Einen Begrüßungskaffee und einige Begrüßungsmomente später, steht die Stoffdruckgruppe auch schon in den Startlöchern. Nach einer kurzen Einschulung was die eigentliche Drucktechnik, die Farbmischungen und Farbmengen angeht, legen die hochmotivierten Pflegemamas und Pflegepapas auch schon los. Ran an die mitgebrachten Taschen, Stoffwindeln, T-Shirts, Geschirrtücher, Vorhänge, Stoffstücke, ... und „Gut Druck“! Mit Freude und Begeisterung wurden Farben gemischt, getauscht, auf Probefleckerln wurde zuerst das eine, dann das andere Model ausprobiert. Es war ein aktives und farbenfrohes Miteinander!

Wo man arbeitet, fallen Späne: All die hölzernen Hirsche, Blümchen, Ornamente, Insekten, Borten, Gräser wurden nach getaner Arbeit mit Nagelbürsten vorsichtig sauber geschrubbt, trocken getupft und auf Handtücher in den Schatzkisten zum Transport gelegt.

Ich möchte mich bei all den fleißigen und kreativen Stoffdrucker*innen ganz herzlich für ihren Farbenmut, ihre Kraft, Ausdauer und den fröhlichen Austausch bedanken. Mir hat es große Freude gemacht mit euch zu drucken! <



Pflegeelternbrunch

Am 14. September 2019 kamen wieder viele Pflegefamilien auf Einladung des Stadtrates *Jürgen Czernohorszky* ins Wiener Rathaus zum gemeinsamen Brunch.

Die Unterbringung in Pflegefamilien hat sich für Kinder aus schwierigen familiären Situationen in Wien seit Jahren sehr bewährt“, betonte *Jugendstadtrat Jürgen Czernohorszky* im Festsaal des Wiener Rathauses, wo die Stadt auch heuer wieder zum gemeinsamen „Pflegeeltern-Brunch“ geladen hatte. „Die Pflegefamilien leisten außerordentliche und gesellschaftlich enorm wichtige Arbeit. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Wiener Kinder- und Jugendhilfe. Ich danke allen Pflegemamas und -papas für ihren unermüdlichen Einsatz.“

„Eltern für Kinder Österreich“ war heuer wieder mit einem Informationsstand und mit einer Station zum kreativen Basteln vertreten. Weiters konnten wir viele interessante Gespräche mit angestellten Pflegeeltern führen und so manche Fragen zum Thema „Anstellung für Pflegeeltern“ beantworten. Ganz besonders freuten wir uns über den Besuch zahlreicher Kinder. Es gab wieder ein exzellentes Buffet von *Wien Work*, viele Spielstationen und musikalische Unterhaltung. <

Business Run

In Dreierteams starteten wieder Pflegeeltern, Tageseltern und Office-Mitarbeiter*innen gemeinsam beim „Business-Run.“ Die 4,1 Kilometer lange Laufstrecke, die durch den Prater und schließlich durch das Ernst-Happel-Stadion führt, war für alle leicht zu schaffen. Bei voller Stadionbeleuchtung und der Geräuschkulisse eines voll besetzten Fußballmatches fühlten sich dann alle wie echte Sportstars! <



10. Weihnachtsball für Kinder in der Wiener Hofburg

Am 11. Dezember erwarteten der Obmann des Vereins *Energy for Life*, *Alexander Betanishvili*, und sein Team wieder hunderte Kinder aus verschiedenen sozialen Organisationen. Zum diesjährigen Jubiläum unter dem Motto „Der schönste Weihnachtsbaum“ wurde eine märchenhafte Vorführung vorbereitet – eine atemberaubende Show, Highlight der Adventszeit im wunderschön geschmückten Ballsaal der Hofburg, die zu einem großen Teil auch von Kindern mitgestaltet wurde.

Prominente Künstler*innen und namhafte Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik unterstützen das Anliegen von *Energy for Life* und sorgen für ein soziales Miteinander. <



Das Künstler*innen-Forum des „Energy for Life“-Balls

„mytaxi“ schenkte Nestwärme

Für das Osterfest hatte sich die führende Taxi-App Europas, die auch in Wien für über 1.000 Taxis verfügbar ist, etwas Besonderes einfallen lassen: In Kooperation mit dem Wiener Traditionsunternehmen *Manner* wurden 200 Osternester gefüllt, die an Pflegekinder im Alter von drei bis zwölf Jahren in ganz Wien verteilt wurden. Parallel dazu erhielten ihre Pflegeeltern einen *mytaxi-Gutschein*.

Doch damit nicht genug – auch mitbarer Münze unterstützte *mytaxi*. Für jede Fahrt, die im Zeitraum von 12.-22. April in Wien getätigt und per App bezahlt wurde, spendete die *mytaxi*-Zentrale 20 Cent an den Verein „Eltern für Kinder Österreich“, wobei *mytaxi*-Geschäftsführerin *Sarah Lamboj* eine fixe Mindestspende von 1.000 Euro schon überwiesen hatte. <



Die Osternester, gespendet von „Manner“ und „mytaxi“ für Pflegefamilien, fanden großen Anklang.

Wahlmodule für Adoptiveltern

Margot Zappe

Unsere Wahlmodule sind spannende, vertiefende Abende für Adoptivwerber*innen in der Wartezeit und auch für Adoptiveltern.

Neben immer wiederkehrenden Inhalten wie z.B. unserem **Wahlmodul Babypflege** (das auch 2019 begeistert angenommen wurde) gab es zwei ganz besondere Themen:

Das Modul W4 „Wenn unsere Kinder nach ihren Wurzeln suchen“ mit DSA Monika Steiner vom Referat für Adoptiv- und Pflegekinder.

Frau Steiner ist mit dem Spezialgebiet „Wurzelsuche“ schon seit vielen Jahren betraut. Sie weiß aus unzähligen Erfahrungen, was es heißt, wenn sich angenommene Kinder in verschiedenen Lebensphasen mit ihrer Herkunft beschäftigen. Sie ermutigt und unterstützt die Kinder und Jugendlichen einfühlsam, hebt Akten aus, liest sie, formuliert den Inhalt altersgemäß und vermittelt ihn auch. Gleichzeitig unterstützt sie auch die Adoptiveltern darin, ihre Kinder verständnisvoll zu begleiten.

Unser Seminarraum in der Kornhäuselvilla war im Mai bis auf den letzten Platz gefüllt, der Abend verflog den Zuhörer*innen auch dank zahlreicher Fallbeispiele, und *Frau Steiner* konnte auch viele Fragen beantworten.



Auch im Dezember waren wir beim **Wahlmodul W1** wieder ausgebucht:

„Interaktion im Baby- und Kleinkindalter – wie können Herausforderungen bewältigt werden?“ mit Frau Dr. Eulert-Fuchs, Kinderärztin und Psychotherapeutin.

Frau Dr. Eulert-Fuchs spannte in ihrem Vortrag den Bogen von der Bedeutung der primären Bindungs- und Beziehungserfahrung über Regulationsstörungen im Säuglingsalter und brachte Aspekte der Säuglingsforschung, sowie Erkenntnisse aus der Neurobiologie ein.

Viele Verhaltensweisen von Babys und Kleinkindern stellen Eltern vor große Herausforderungen: Mein Kind ... will nicht essen! ... kann nicht einschlafen! ... muss immer beschäftigt werden! Mein Baby schreit immer!, etc. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen konnte sie anhand vieler Fallbeispiele die möglichen Ursachen dieser Verhaltensweisen schildern und Tipps geben, wie Eltern damit um-

gehen können und wo es auch konkrete Hilfe gibt. Dies war einerseits für die Adoptiveltern eine sehr konkrete und hilfreiche Unterstützung; die Adoptivwerber*innen wiederum bekamen dadurch einen fühlbar starken Eindruck, was sie als zukünftige Eltern erwarten könnten.

Und wie immer war der Austausch unter den beiden Zielgruppen für alle ein Gewinn. <

Bindungen von Pflege- und Adoptivkindern

Margot Zappe

Auch im November 2019 konnten wir Herrn **Dr. Hermann Scheuerer-Englisch** wieder für das eintägige Basisseminar „**Bindung von Pflege- und Adoptivkindern**“ und einen darauf aufbauenden, ebenfalls eintägigen Workshop für annehmende Eltern nach Wien einladen.

Dr. phil. Hermann Scheuerer-Englisch ist Diplom-Psychologe, psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut und Supervisor. Er ist Lehrbeauftragter an der *Universität Nürnberg-Erlangen* mit Schwerpunkt Entwicklungspsychopathologie und veröffentlichte Bücher und Fachbeiträge zu den Themen Entwicklungspsychologie, Bindungsforschung, Scheidung, Familientherapie und Erziehungsberatung. In seinen Vorträgen und Workshops geht es um Bindung, Beratung und Psychotherapie, Pflegefamilienunterbringung, Trennungs- und Scheidungsberatung, sowie Erziehungsberatung.

Das Seminar war auch heuer wieder ausgebucht und fand bei den interessierten Teilnehmer*innen (Adoptiv- und Pflegewerbern, Adoptiv- und Pflegeeltern und Fachleuten) begeisterten Anklang. *Dr. Scheuerer-Englisch* gelingt es, das Thema nicht nur theoretisch zu behandeln, sondern für die Zuhörer*innen auch erlebbar und erfahrbar zu machen.

Die Wichtigkeit des Themas „Bindung“ – gerade für angenommene Kinder und ihre Familien – wird durch den praxisnahen Vortrag und die vielen Erfahrungsberichte von *Dr. Scheuerer-Englisch* besonders deutlich. <



Offene Adoption – Vernetzungsabend 2019

DSA Andrea Hanel-Rosenberg

Beim Vernetzungsabend im Frühjahr 2019 ging es um das Thema „offene Adoption“. Rund 25 Teilnehmer*innen lauschten interessiert den lebhaften Erzählungen eines Adoptivvaters. Er sprach ganz offen über das erste Kennenlernen der freigebenden Mutter und den emotionalen Moment, als sie ihnen ihr Kind in den Arm legte, ihnen anvertraute.

Zwei weitere Treffen hatte die Familie mit der leiblichen Mutter, die von ihrer Sozialarbeiterin feinfühlig betreut und begleitet wurde. Die Adoptiveltern hatten das Gefühl, dass sie mit ihrer Entscheidung gut und in Frieden leben kann. Wie auch immer sich diese Beziehung weiter entwickeln wird – zum jetzigen Zeitpunkt gibt es keine Kontakte – die Eltern sind froh, dass sie die Gelegenheit zum Kennenlernen hatten, ihrem Kind davon erzählen können und ihm ein Bild von seiner leiblichen Mutter zeigen können.

Die Teilnehmer*innen waren sehr berührt von den Erzählungen und haben sich viel über wertschätzende und respektvolle Haltung den leiblichen Eltern gegenüber mitnehmen können. <



Ado-Babytreff – die nächste Generation!

DSA Marion Zeillinger

Unser monatliches Ado-Babytreff ist seit Jahren ein Fixpunkt und für Viele der Start in unsere zahlreichen Angebote für Adoptivfamilien!

Die Kornhäuselvilla - den Adoptivwerber*innen bereits vom Vorbereitungskurs bekannt - zeigt sich in etwas anderem Licht:

Schon beim Eingang fällt auf, dass die Doppeltür für die Kinderwägen geöffnet ist, die dann auch gleich im Erdgeschoss einen Parkplatz finden. Oben angekommen, springt sofort die Wickelaufgabe ins Auge und die vielen Schuhe (ganz kleine bis sehr große), die sich bei der Garderobe sammeln. Ausziehen mal zwei dauert halt ein wenig länger, aber gleichzeitig wird schon begrüßt und geplaudert. Die Kaffeemaschine selbst funktioniert zwar wie immer, wird aber beim Babytreff meist nur einhändig bedient! Im anderen Arm kuschelt ganz gemütlich das Adoptivbaby, manche ein wenig ältere Kinder werden aber auch schon eingeschult in der Bedienung der Knöpfe und freuen sich über das einsetzende Mahlgeräusch. Noch etwas Bekanntes sind die Namenskleber am runden Tisch- aber die Kinder werden

meist am Rücken beklebt! Zum einen können sie sich's dann nicht runter ziehen, zum Anderen macht das vor allem bei den Krabbelkindern mehr Sinn!

Der Salon präsentiert sich verändert: im vorderen Teil sind Tischchen und Sessel zu kleinen Plauderrunden zusammengestellt, im hinteren Teil bedecken vier Krabbeldecken einen beträchtlichen Teil des Bodens. Zwar gibt es die gewohnten Kekse, das Menü an so einem Vormittag wird aber durch Obst und diverse Breinahrung ergänzt!



Was noch anders ist: meist spricht nicht eine*r und die anderen hören zu! Meist plaudern, quietschen, weinen, fragen, lachen alle durcheinander. Und die Unterhaltungen drehen sich weniger um die Zukunft (wie wird das wohl alles werden?), sondern viel mehr um das Hier und Jetzt, um die vielen kleinen Sorgen und großen Freuden des Alltags. Ein Alltag als junge Familie, der sich für Adoptiveltern lange gar nicht so alltäglich anfühlt, sondern wie ein großes Geschenk! <

Die Ado-Mini-Gruppe – die nächste Generation 2.0!

Mag.^a Maria Eberstaller

Die Mini-Gruppe ist für Adoptivkinder im Krabbelalter bis zu drei Jahren mit ihren Adoptiveltern oder auch Großeltern gedacht. In fröhlicher, entspannter Atmosphäre können Adoptiveltern ihre Erfahrungen untereinander austauschen und sich mit der Psychologin über Themen der Biografiearbeit oder allgemeine Erziehungsthemen beraten. Die Treffen bieten aber vor allem den Kindern die Möglichkeit, Freundschaften zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben.

Für das Jahr 2020 ist geplant, die Gruppe sowohl für Adoptiv- als auch für Pflegefamilien anzubieten. Es gibt immer wieder Adoptivfamilien, die überlegen, ihre Familie durch die Aufnahme eines Pflegekindes zu erweitern. Mittlerweile gibt es auch schon viele Familien mit Adoptiv- und Pflegekindern! Ein Austausch kann hier sehr hilfreich sein.

Die Mini-Gruppe findet nach wie vor an einem Freitag im Monat von 15:00 bis 17:00 im „Spielraum Regenwetter“, Kalvarienberggasse 17/Top2, 1170 Wien statt. Wir freuen uns, wenn das Angebot weiterhin rege angenommen wird: **Weitersagen erwünscht!** <

Ado-Midi-Treffs – für Kinder im Kindergarten-Alter

DSA Marion Zeillinger

2019 gab es drei Midi-Treffs, wir waren sehr abwechslungsreich unterwegs!

1. Sport: Gestartet habe wir im Frühling mit **Familienyoga in der Kornhäuselvilla** - der Salon zeigte sich ohne Sessel, dafür mit Yoga-Matten im Kreis - wieder einmal flexibel! Unter Anleitung von Steffi Cech haben Eltern und Kinder nebeneinander, miteinander und übereinander allerlei Übungen ausprobiert und individuell erweitert!



Anschließend waren wir noch im griechischen Restaurant *Achillion* Mittagessen, da wurde unter anderem auch beraten, wie das so ist mit „im Bauch wachsen“ – und bei wem! Fein, wenn das Thema so in der Mitte der kleinen Gesellschaft angekommen ist, dass es jederzeit ganz locker in eine Unterhaltung einfließen kann!

2. Natur: Im Frühsommer gab's dann eine (feuchte) **Wiesenwanderung** mit unserer bewährten Naturvermittlerin *Mag.^a Eva Bulwa*, vielen Becherlupen und begeisterten jungen Forscher*innen.

3. Kultur: Im Spätherbst besuchten wir das **Kindermuseum Schönbrunn** und konnten bei einer Führung erfahren, wie die Menschen früher in so einem Schloss gelebt haben. Es gab viele Stationen, wo die Kinder selbst auch etwas machen konnten, z.B. Gerüche der damaligen Zeit erkennen oder an einer Perücke Zöpfe flechten. Zum Abschluss konnten sich die Kinder dann auch selbst als Kaiserkinder verkleiden!

Wenn wir so beobachten, wie sehr die Adoptiveltern ihre Kinder lieben und was sie alles für sie tun - sie sind nicht nur in *Schönbrunn*, sondern auch sonst jeden Tag irgendwie auch „Kaiser-Kinder“! <

Alle Jahre wieder: Neujahrstreffen und Sommertreffen

Margot Zappe

Im Jahr 2007 haben unsere Treffen für Adoptivfamilien begonnen, seit 2008 laden wir zweimal pro Jahr alle Familien zum „Neujahrstreffen“ und zum „Sommertreffen“ ein. Es geht um das Kennenlernen, Vernetzen, Wiedersehen, Spielen, Austauschen, Spaß haben. Für die Kinder sind das *die* Fixpunkte im



Jahr, wo sie erleben: hier bin ich unter Meinesgleichen. Das bedeutet für größere Kinder: hier gibt es keinen Erklärungsbedarf, miteinander Aufwachsen lässt Vertrauen wachsen, heißt auch einfacheren Austausch in späteren Lebensphasen, in denen es wichtig wird.

Anfangs haben wir verschiedene Plätze ausprobiert, bald jedoch war das *Restaurant Napoleon* jeden Jänner unser Ort für das Neujahrstreffen und die *Blumengärten Hirschstetten* erwiesen sich als ideal für die Sommertreffen im Juni. Meist zählen wir weit über einhundert Köpfe und Köpfchen und freuen uns auch im Jahr 2020 auf die wunderbaren Nachmittage mit interessanten Gesprächen in fröhlicher Atmosphäre. <



Das war das „Frühstück bei EfKÖ“ 2019: Erwachsene Adoptiv- und Pflegekinder erzählen

DSA Marion Zeillinger

Was für ein besonderer Vormittag! Das *Restaurant Michl's* öffnet nur für uns, das Lokal füllt sich mit Adoptiv- und Pflegeeltern und solchen, die es werden wollen, es wird gefrühstückt und solange angeregt geplaudert, bis das Interview beginnt.



In der dann folgenden guten Stunde dürfen wir die Erzählungen, Reflexionen und Apelle von zwei Menschen hören, die Adoption bzw. Pflege als Teil ihres Lebens beschreiben. Dies tun *Renate Gach und Oliver Vogl* – unterstützt von den feinfühligem und empathischen Fragen von *Georg Urbanitsch* als Moderator – in einer außergewöhnlich persönlichen, offenen, authentischen und berührenden Weise. Die Zuhörer*innen bekommen tiefe Einblicke darüber, was für angenommene Kinder, Jugendliche und Erwachsene wichtig sein kann, was sie beschäftigt und welche Stärken sie auch durch ihr Leben entwickeln können. Tausend Dank gebührt den Erzählenden am Podium für die vielen Eindrücke, die wir aus dem Gespräch mitnehmen durften!

Es war ein besonders mutmachender und inspirierender Vormittag- und ein prägender für die zuhörenden und mitlebenden annehmenden Eltern! „Hören“ Sie doch mal kurz hinein:

„Als ich mit 17 Jahren erfahren habe, dass ich adoptiert worden bin- das hat mich aus den Schuhen gehoben. Gekränkt hat mich vor Allem, dass Alle um mich herum es wussten in der Großfamilie! Mein Apell: Über alles reden, keine Familiengeheimnisse haben! Gewicht bekommt das Thema erst durch das Verschweigen!“

„Ich war bei meiner leiblichen Mutter am Friedhof: Ich bin ihr dankbar für mein Leben! Mein Anliegen: Nicht vergessen, das Leben „davor“ spielt eine Rolle! Die erste Familie spielt eine Rolle! Alles hinterlässt Spuren ... man kann nichts wegmachen.“ <

Euradopt: Europa zu Besuch in Wien

DSA Marion Zeillinger

Seit 1.12.2015 ist *EfKÖ* Mitglied von *Euradopt*: Hier arbeiten 26 Organisationen aus 14 europäischen Ländern zusammen, die alle im Bereich der internationalen Adoption tätig sind.

An oberster Stelle steht der Blick auf das Wohl der Kinder. Zweifelsohne ist eine internationale Adoption nicht ohne Herausforderungen für alle Beteiligten: für leibliche Eltern und Adoptiveltern, für Behörden und Adoptionsvereine, aber natürlich auch für die Kinder.

Hauptaugenmerk aller im Feld der Adoption (und selbstverständlich auch im Feld der internationalen Adoption) Tätigen muss es sein, **ausschließlich Schritte zu setzen, die für die Kinder das Bestmögliche Wirklichkeit werden lassen.**

Schon die **UN-Kinderrechte-Konvention** legt dies in **Artikel 21** fest und das **Haager Abkommen zum Schutz der Kinder in der internationalen Adoption** führt dies genauer aus. Erst wenn es für ein Kind weder die leiblichen Eltern noch Verwandte gibt, und die Suche nach Adoptiveltern im eigenen Land auch erfolglos war – erst dann dürfen für dieses Kind Adoptiveltern in einem anderen Land gesucht werden.

Die Mitglieder von *Euradopt* setzen sich in ihrer Arbeit mit der praktischen Umsetzung dieser Grundlagen auseinander. Dazu wird alle zwei Jahre eine Fachtagung organisiert, zu der alle in der Adoption Tätigen eingeladen werden. Dazwischen wird in Arbeitsgruppen an vereinbarten Themen gearbeitet. Von *EfKÖ* war *Marion Zeillinger* Teil der Arbeitsgruppe zum **Thema „Post-Adoption-Services“**. (Dies bedeutet, dass die unterstützenden Angebote nach der Adoption für Adoptivfamilien behandelt wurden.)

Darüber hinaus findet, alternierend zur Fachtagung, alle zwei Jahre, ein **„council meeting“** statt, an dem pro Land ein*e Vertreter*in teilnimmt. 2019 hatten *EfKÖ* erstmals die Gelegenheit, dieses zweitägige Zusammenkommen zu organisieren, was bei den Teilnehmer*innen mit großer Freude begrüßt wurde. Die Meisten reisten bereits ein paar Tage früher an oder blieben länger, um unser schönes *Wien* zu genießen.

Am 2. Und 3. April bot dann unser „Salon“ in der Kornhäuslvilla eine stilvolle Atmosphäre und gerade genug Platz zum konzentrierten Arbeiten, Beraten und Austausch. Beschäftigt haben uns zum Beispiel der **weltweite Rückgang der Vermittlungen in der internationalen Adoption** und das gleichzeitige **Steigen des Bedarfs an Begleitung der Adoptivfamilien und damit verbundene Strategien der Organisationen**, diesem Bedürfnis gerecht zu werden. Diskutiert wurde auch das Thema zur Wahrnehmung von internationaler Adoption bei Behörden, Gerichten und Institutionen. Hier ist in vielen Ländern zu beobachten, dass es weiterhin Vorbehalte gegen internationale Adoption gibt in der Annahme, dass diese sich mehr am Wunsch der Adoptivwerber*innen orientiere als am Wohl der Kinder. >

Euradopt sieht dies nicht so. Unserer Organisation ist es wichtig festzustellen, dass **Adoption eine von vielen Möglichkeiten ist, das Wohl eines Kindes sicherzustellen**. Es geht bei einer Adoption – national genauso wie international – immer darum, für ein Kind die passendsten Eltern zu finden. Und nicht für Eltern das für sie beste Kind!

Auch internationale Adoption orientiert sich also eindeutig am Wohl des Kindes und kann als ein Mittel gesehen werden, einem Kind ein Aufwachsen in der Sicherheit einer Familie zu ermöglichen. Kindeswohl, also das, was ein Kind braucht, macht ja vor Grenzen keinen Halt. Diese und mehr Inhalte sind für die Konferenz 2020/2021 geplant. <

Neues aus der Bücherecke

DSA Marion Zeillinger

Stetig füllten sich 2019 die Bücherregale in der *Kornhäuslvilla* mit Kinderbüchern, und ebenso stetig füllte sich auch die Bücherliste auf der Homepage!

Vor allem vertreten sind natürlich die Themen „Pflege“ (Leben mit zwei Familien) und „Adoption“ (hier geht es viel um die Aufklärung, adoptiert zu sein). Aber wir widmen uns auch dem Thema „Vielfalt und Individualität“ – da gibt es ganz wunderbare Bücher, die Kindern erklären, dass es ganz verschiedene Menschen gibt und dass jede*r mit seinen Eigenschaften wichtig und wertvoll ist für die Menschen um ihn/sie herum.



Wunderbar sind auch die Bücher, die sich den **vielfältigen Formen des Zusammenlebens** widmen! So wird für Pflege- und Adoptivkinder deutlich, dass es ganz viele verschiedene Arten von Familien gibt, und Pflegefamilie oder Adoptivfamilie einfach eine Variante unter vielen ist, und nicht die eine Ausnahme von der Normalität.

Unser Lieblingsbuch 2019: „Meine neue Mama und ich“

Das Buch (ab 4 Jahren) erzählt, wie der kleine Hund zu seiner Pflegemama Katze kommt und nimmt die Themen Kennenlernen, Trauer, Bindung, Anpassung, unterschiedliches Aussehen, Regeln, Hoffnung und vor allem Zusammenleben auf. Die Bilder sind einfach, zart und voller einfühlsamer Details und eignen sich wunderbar als Gesprächsbeginn.

Link zum Buch: <https://nord-sued.com/programm/meine-neue-mama-und-ich/>

Haben Sie Lust auf mehr? Dann besuchen Sie unsere Seite „Literaturempfehlungen“!
<http://www.efk.at/de/literaturempfehlungen/> <

JUFA 2019 Annaberg – eine alljährliche Tradition der Südafrika-Community!

Birgit Meisterl, Programmleiterin Adoption Südafrika

Ende August 2019, wie nun schon seit einigen Jahren, trafen sich erneut an die 150 Personen aus der Südafrika-Adoptions-Community zum alljährlichen Familien Wochenende. Es reisten Familien aus Vorarlberg, Steiermark, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland an, alle freuten sich von „jung bis alt“ auf das dreitägige Beisammensein.

Am Freitag Nachmittag und Abend treffen nach den langen Schulferien sehr entspannte Familien am Annaberg ein. Das Wetter ist dieses Jahr perfekt. Schon an der Hotelrezeption kommt es bei Vielen zu einer Art „Initialzündung“, wenn sich Kinder, Jugendliche und Eltern nach langer Zeit wiedersehen.

Diesmal gibt es zum Aufwärmen gleich eine Aufgabe, die darin besteht, ein jeweils zweites, aus einer Auswahl an Papierstreifchen gezogenes, Kind ausfindig zu machen und sich auf eine kleine **Foto-Challenge** einzulassen. Als zusätzliche Herausforderung sollen sich die beiden gefundenen Familien bis zum Jufa 2020 mind. einmal in privatem Rahmen treffen und uns das nächste Jahr davon berichten. Es kommt mitunter zu sehr streckenintensiven Verbindungen. Steirer*innen nach Vorarlberg, Wiener*innen ins Burgenland, etc.

Nach dem Abendessen folgt der erste angekündigte Programmpunkt: Ein Kinder- und Jugend-Workshop ab acht Jahren. Wir starten heuer mit dem „**Speed-Dating**“. Workshop-Leiterinnen sind unsere Psychologin *Maria Eberstaller* und die Pädagogin *Andrea Lassager*. >



„Speed-Dating“ für unsere Jugendlichen

Frau *Eberstaller* fasst den Workshop in eigenen Worten zusammen:

„War es bei den vorangegangenen Workshops noch immer so, dass wir eine Stunde damit verbrachten, das Blödeln im Rahmen zu halten, so war dies heuer kein Thema mehr. Also konnten wir gleich starten. Dabei treffen sich immer zwei Kinder oder Jugendliche, um zwei Minuten lang über ein Thema zu reden. **Die Themen wurden dabei von den Kindern selbst vorgeschlagen.** Darunter waren Fragen wie: „**Möchtest du deine leiblichen Eltern kennen lernen?**“, „**Wo ist es besser zu leben, in Südafrika oder in Österreich?**“ Wobei eine spontane Antwort war: „In Österreich natürlich, denn da ist das W-LAN besser.“ Andere fanden es aber doch besser, wenn Südafrika nicht so weit weg von hier wäre, man könnte schneller mal hin fahren. Wobei – will ich dann dort meine leiblichen Eltern treffen? „Nein“, sagen die Einen, „was mach ich dann mit denen, die sind mir doch fremd“. „Na sicher“, sagen die Anderen. „Die eigene Geschichte ist wie eine verschlossene Truhe, und sollte man die nicht öffnen?“ Schließlich landen wir wieder in Österreich, und die Gruppe meint, wir könnten auch mal in der Großgruppe diskutieren. Was dann auch passierte. Schließlich wurde noch über **Rassismus** gesprochen und darüber, wie blöd Schule sein kann. Hätten wir den Workshop nicht aus Zeitgründen um 22:30 Uhr beendet, hätten die Kinder sicher noch weitere Themen aufbringen können. Toll war's, im nächsten Jahr könnten die Großen die Gruppe moderieren, weil die soziale Kompetenz dafür haben sie wirklich alle.



Mag.ª Maria Eberstaller



Die **Ganztagswanderung am Samstag** führte uns dieses Jahr auf die *Eibl-Teich-Hütte*. Vom Ausgangspunkt Türnitz ging es ca. 1,5 Stunden bergauf, oben gabs dann als Belohnung ein leckeres Mittagessen und viel Platz zum Herumtoben und Fussballspielen. Nach dem Abstieg am späteren Nachmittag hatten die Meisten Spaß an einer gratis Fahrt auf der *Sommerrodelbahn Türnitz*.

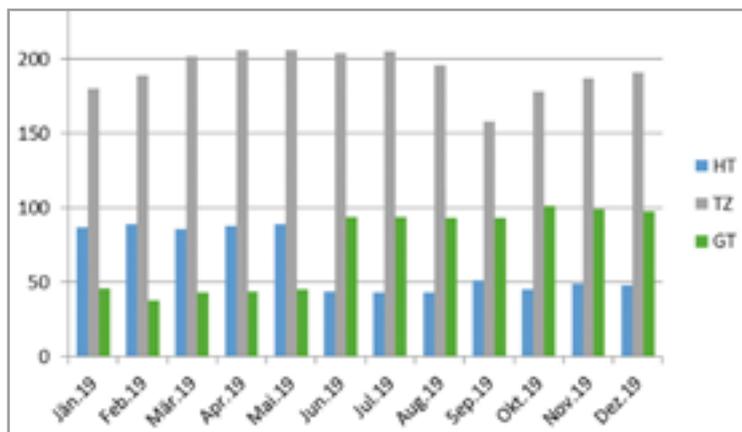
Am Sonntag gibt es meist ein ausgedehntes Frühstück. Danach ist der offizielle Teil beendet und die Familien teilen sich in kleine Gruppen auf, die entweder noch einen gemeinsamen Ausflug machen oder um die Mittagszeit abreisen. Alle sind sich einig, dass es zur so wichtigen Vernetzung aller ein Wiedersehen im nächsten Jahr geben sollte.

Für das **Jahr 2020** haben wir nach drei Jahren Annaberg nun einen neuen Ort ausgewählt. Es wird **ins Burgenland ins JUFA Neutal** gehen. Wir freuen uns drauf! <

Das Tageselternzentrum

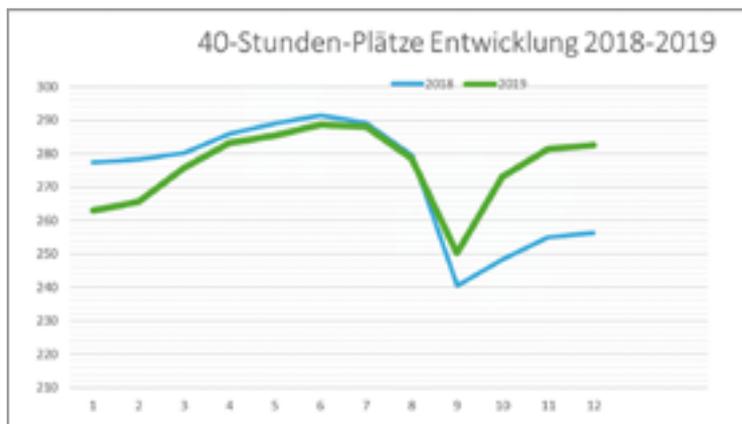
Das Tageselternzentrum 2019 in Zahlen

Im Jahr 2019 gab es wieder viele Neuanstellungen, aber es sind auch wieder Tageseltern in Pension gegangen, andere haben sich beruflich neu orientiert. Dennoch konnten wir die Zahl unserer angestellten Tageseltern bei knapp **78 Tagesmüttern und 3 Tagsev Vätern** stabil halten (Grafik rechts). Interessant ist auch, dass sich die Anteile von *EfKÖ*-Tageseltern, ehemaligen Tageseltern der *Wiener Kinderdrehscheibe* und den seit 2018 angestellten Tageseltern zu ziemlich gleichen Teilen die Waage halten.



Wie die **Grafik links** zeigt, sind die Ganztagsplätze (GT) ab Juli gut angestiegen, die Halbtagsplätze (HT) zurückgegangen. **Die Teilzeitplätze (TZ) nehmen den größten Anteil ein**, das sind jene Betreuungsverträge, die zwischen 20 und 40 Stunden liegen.

Die Gesamtsumme aller Betreuungsstunden (sie lag 2019 bei rund 138.000 Betreuungsstunden) wird in 40-Stunden-Pätzen umgewandelt, damit sich die Auslastung einfacher darstellen lässt. Der Einbruch im Herbst zeigt den Schnittpunkt, an dem die „großen“ Tageskinder in den Kindergarten wechseln, und die neuen Tageskinder mit Eingewöhnung noch nicht Vollzeit anwesend sind. Aber **bis zum Jahresende konnten wir die Anzahl der betreuten Kinder deutlich erhöhen, um ganze 50 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2018.** <



Das Tageselternzentrum wächst!

Das Jahr 2019 war wie kein anderes stark geprägt von vielen Bewerbungen und Neuanstellungen im Tageselternzentrum. Mit insgesamt 19 frisch angestellten Tageseltern haben wir 85 neue Betreuungsplätze geschaffen und auch unseren Anteil an Männern in diesem Beruf erhöht. Bislang war unser Tagesvater im 3. Bezirk allein auf weiter Flur, seit 2019 hat er zwei neue Kollegen.

Projekt AQUA:

Im Februar 2019 endete auch das *Projekt AQUA* in Zusammenarbeit mit dem *AMS Wien*: ein Lehrgang der *Wiener Kinderdrehscheibe*, der ausschließlich für Personen geöffnet war, die den Beruf Tagesmutter oder Tagesvater anstreben.

Der Abschluss dieser Ausbildung ist ein anerkanntes Zertifikat für Kindergruppenbetreuer*innen und Tageseltern nach dem Wiener Tagesbetreuungsgesetz. Die Besonderheit dieses Lehrganges war jedoch, dass im Vorfeld schon in Kooperation mit den anderen Anstellervereinen Personen ausgewählt wurden, die sich auf den Beruf der Tageseltern spezialisieren und auch die geeigneten Voraussetzungen dazu mitbringen. Wir konnten alleine aus dieser Ausbildung fünf Tagesmütter und einen Tagesvater anstellen! <



Die Tageseltern und der Datenschutz

Um zu klären, welche Auswirkungen die seit 25.5.2018 geltende **Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)** auf den Arbeitsalltag unserer Tageseltern hat, fanden im Februar und März 2019 für die gesamte Belegschaft Vorträge zum Thema Datenschutz statt. Dem Referenten gelang es im Beisein unseres Datenschutzbeauftragten das sperrige Thema kompetent zu vermitteln und ihm manchmal auch heitere, bzw. erschreckende Seiten abzugewinnen, z. B. mit der Frage:

Wie gut kennt Sie ein Algorithmus bloß anhand Ihrer Likes?

- 70 Likes – besser als Freunde
- 150 Likes – besser als Eltern
- 300 Likes – besser als Partner
- 350 Likes – besser als man sich selbst

Wie gut wird er Sie also wohl kennen anhand von:

- gesendeter Inhalte in *WhatsApp*
- Bestellungen auf *Amazon*
- Suchanfragen in *Google*
- App-Daten vom Smartphone
- geschriebenen E-Mails
- Fotos
- *e-bay* und *Willhaben*-Anzeigen



Unsere persönlichen Daten sind also eine begehrte Handelsware, mit der sich seitens der Internetgiganten sehr viel Geld verdienen lässt. Denn mit der Auswertung unserer persönlichen Daten können Konsumverhalten, Zugang zu wichtigen Dienstleistungen und soziale Interaktionen bis hin zu politischen Entscheidungen beeinflusst werden. Der missbräuchlichen Verwendung persönlicher Daten versucht die *DSGVO* nun bei Androhung hoher Geldstrafen einen Riegel vorzuschieben.

Wie lassen sich also die Vorgaben der *DSGVO* in Arbeitsalltag des Vereines und der Tageseltern praxistauglich umsetzen? Hier sind besonders drei sensible Bereiche hervorzuheben:

1. Ein Bereich beinhaltet die **datenschutzkonforme Kommunikation** sowohl zwischen Tageseltern und Verein, als auch zwischen Tageseltern und Eltern. Dieser beinhaltet auch Telefonate und den Austausch von SMS, E-Mails und Dokumenten (Verträge, Kündigungen etc)
2. Da der Arbeitsort gleichzeitig der Wohnort der Tageseltern ist, stellen sich auch **Fragen der sicheren Aufbewahrung von Dokumenten und Datenträgern** (sowie deren zeitgerechter Löschung und Vernichtung).
3. Ein weiterer Bereich umfasst den **Umgang mit Fotos** von Tageskindern. Niemand möchte sie missen: Die Fotos zur Erinnerung an gemeinsame Feste, Ausflüge, Geburtstage, oder auch den Schnappschuss, der den einen unwiederbringlichen Moment festhält. Im Zusammenhang mit Portfolio-Arbeit und Entwicklungsdokumentation sind Fotos in der Betreuung von Vorschulkindern sogar Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Dennoch stellen Fotos der gesamten Tageskindergruppe datenschutzrechtlich ein schwer zu lösendes Problem dar.

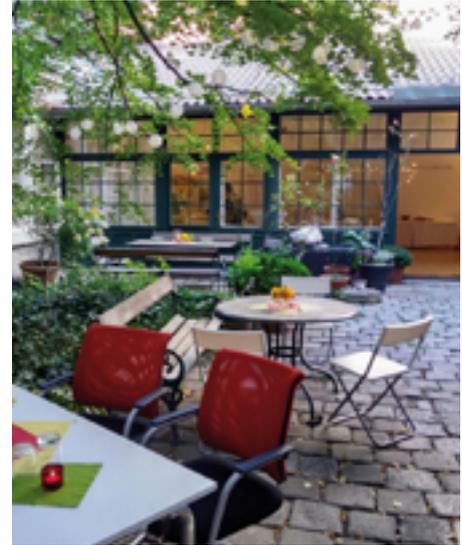
Auch **Passwortsicherheit und das Erkennen von Fake-E-Mails** (Stichwort Phishing) waren Themen des Vortrages.

Rückblickend lässt sich sagen, dass die Jahre 2018 und 2019 durch intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Datenschutz geprägt waren. Durch Diskussionen auf allen Ebenen des Vereins, Einbindung unseres Datenschutzbeauftragten Herrn Periny und unseres EDV-Spezialisten Herrn Pulos und Schulung unserer Tageseltern ist es gelungen, für die beschriebenen Problembereiche gute praktikable Lösungen zu erarbeiten. <

Betriebsfest im Tageselternzentrum

In unserem wundervollen Biedermeier-Innenhof in der *Wehr-gasse* lässt es sich sehr gemütlich feiern! Darum haben wir 2019 unseren Betriebsausflug einfach in Wien belassen und ganz im Sinne eines gemütlichen Sommerausklangs einfach ein Betriebsfest unter dem Motto „Ausgesteckt is“ in unserem schönen Tageselternzentrum gefeiert.

Zur Begrüßung gab es ein Gläschen Sekt vom *Weingut Weitz aus Förthof*. *Helma Weitz* präsentierte ihre handverlesenen, exquisiten Weine aus dem Familienbetrieb in der *Wachau*, sowie einen fantastischen Sekt und schmackhafte, hausgemachte Liköre und Säfte. Zur kulinarischen Stärkung gab es ein rustikal ausgerichtetes Büffet mit selbstgemachtem Schweinsbraten, Fleischlaberl und was sonst alles so dazu gehört.



Der Spätsommer hat es gut mit uns gemeint – wir konnten den herrlichen Innenhof bis in die späten Abendstunden genießen. Unter Lampions und Kerzenschein klang das kollegiale Beisammensein aus. <



Laternenfest im 11. Bezirk

Doris Strobl, Tagesmutter

Das Laternenfest ist jedes Jahr ein Highlight für Kinder und Eltern. Meine Kollegin *Merni* und ich haben heuer gemeinsam in der *Gärtnerei Jakubek* im 11. Bezirk unser Laternenfest mit über 50 Gästen gefeiert! Eltern, Großeltern und Freunde ließen es sich nicht nehmen, die Kinder zu dem feierlichen und fröhlichen Fest zu begleiten. Wir machten einen Laternenumzug



und sangen unsere einstudierten Lieder. Danach gab es noch eine Aufführung seitens der Kinder mit anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Lagerfeuer und Würstchen grillen! Es war ein schönes gelungenes Fest für Groß und Klein! <



Mein Start als Tagesmutter

Kerstin Schedina, Tagesmutter

Ich bin Kerstin, vierzig Jahre alt, und lebe und arbeite in der schönen *Donaustadt*. Mit Jänner 2019 schloss ich meine Ausbildung im Rahmen des *AQUA-Projekts* ab und seit 1.3.2019 betreue ich Tageskinder. Seither erfüllt es mich mit Glück und Stolz, bei „Eltern für Kinder Österreich“ im bestimmt schönsten und erfüllendsten Beruf der Welt „gelandet“ zu sein! Zu verdanken habe ich diesen Erfolg einer Kooperation der Institutionen *WAFF*, *AMS* und dem Ausbilder *Wiener Kinderdrehscheibe*. Ich durfte die geförderte, wohl strikt geraffte, dafür umso exklusivere Ausbildung zur Tagesmutter und Kindergruppenbetreuerin sogar über der Mindest-Stundenanzahl genießen – Praktikumsstellen und deren Organisation sowie den Kurs „Erste Hilfe am Kind“ eingeschlossen. Ich gehörte also zu den wenigen beneidenswerten Privilegierten, oder, wie unsere Ausbildungs-Leiterin zu sagen pflegte: Zur „Creme de la Creme“.

Entsprechend großartig vorbereitet hieß es also im Frühjahr: Durchstarten und ran an die Kids! Zunächst waren kilo-, nein, tonnenweise Einkäufe zu erledigen und das gesamte Haus auf den Kopf zu stellen. Einerseits natürlich um den Richtlinien der *MAG ELF* zu entsprechen, andererseits – und das ging ehrlicher Weise am eigentlichsten ins Geld – um dem eigenen „Gott! Wie ist das süß, das muss ich auch noch haben!-Fördermaterial-Spleen Genüge zu tun. Man möchte meinen, ich hätte als Vierfachmama bereits genug davon gesehen – weit gefehlt! Nun gut, mochten die Kinderlein also kommen.

Und wie sie kamen und sich eines nach dem anderen mitten in mein Herz tanzten! Zwischen all der Freude über das viele Kinderlachen vergaß ich natürlich gleich erst mal das Wichtigste hier in dem Kuddelmuddel: Mich selbst! Öffnungszeiten? Ach was, wo ich gebraucht werde, bin ich natürlich da



und – schwuppdwupp – arbeitete ich, ehe ich mich´s versah, von 8.00 – 18.00 Uhr. Klassischer Anfängerfehler, zum Glück ist es mir dank meines besonders guten Verhältnis zu den Kindeseltern gelungen, das Ganze schon nach ein paar Wochen unter Kontrolle zu kriegen und zu einer „normaleren“ Arbeitszeit zu finden, nachdem ich bereits beim *Morgenkreis* auf meinem Sitzpolster mit der *Ukulele* in der Hand beinahe eingeschlafen wäre. Aber wie das in der Arbeit mit Kindern nun mal so ist: Der Lernweg endet nie, Erfahrungen kommen und gehen, und ich möchte sie nutzen, um das Beste aus ihnen zu machen – für mich selbst und damit auf direktem Weg für die Kinder.

Derzeit betreue ich fünf Kinder zwischen zwei und bald fünf Jahren, von denen eines mein eigener Sohn ist. Für ihn war die Umstellung vom Kindergarten nach Hause in Mamas Tageskinder-Gruppe eine größere, als erwartet. Zugegeben musste ich den Satz: „**Mein Sohn war mein schwierigstes Eingewöhnungs-kind**“ prägen, doch heute fühlt er sich Gott sei Dank pudelwohl inmitten der Kleingruppen-Rasselbande. Unser Jahresthema 2019 war das **Thema „Achtsamkeit“**, welches sich einerseits sehr gut in der Eingewöhnung mehrerer Kinder zugleich - im Sinne von „Achtsamkeit mit mir, mit meinem Nächsten und mit meiner Umgebung“ - umsetzen ließ, und uns andererseits auch ein guter Begleiter durch die gesamte Quartals-, Monats- und Einzelplanung war. Zum Ende des Jahres trug unser Thema deutlich sichtbare Früchte – im Umgang der Kinder miteinander und auch im Umgang mit deren gesamten Alltag in der ihnen sodann bereits gewohnteren Umgebung hier in der Gruppe.



Ich freue mich außerordentlich auf viele weitere glückliche Jahre erfüllt von Spaß, Spannung und Freude! Denn es gibt eines, das kann man nicht planen: Den Zauber des Moments – dieser ist stets eine Überraschung, die uns nur die Kinder bereiten können! <

Aktionstage zum Thema „Feuer“

Gerda Washüttl, Tagesmutter

Nachdem das Thema Feuer in meiner kleinen Kindergruppe sehr beliebt und unter den Kindern oft besprochen wurde, habe ich mich dazu entschlossen, spontan zwei Tage dem Feuer zu widmen:

- Was kann man mit Feuer alles tun?
- Wo sind die Gefahren bei Feuer?
- Was macht die Feuerwehr?

Die Idee war schnell da, ein Feuer „zum Anfassen“ zu basteln. Wir sammelten gemeinsam leere Küchenrollen, die unsere Holzscheite werden sollten und haben hier auch ganz nebenbei über Recycling und Umweltschutz in altersgerechter Weise gesprochen. Aus Moosgummi schnitten wir unsere Flammen aus, bemalten die Küchenrollen mit Farbe, ausgedruckte Bilder von Holzscheiben klebten wir auf die Öffnungen der Küchenrollen zwecks schönerer Optik und klebten schließlich alles passend zusammen. In der Mitte der „Flammen“ verblieb eine kleine Öffnung für ein batteriebetriebenes LED-Teelicht um das Ganze noch echter wirken zu lassen. Alle waren begeistert!



An einem Tag spielten wir, dass wir auf einen **Campingurlaub** fahren. Wir bereiteten uns spielerisch auf unsere „Abreise“ vor, indem wir mit dem Kinderspiel „Ich packe in meinen Koffer ...“ Spielkärtchen mit Gegenstandssymbolen (Kleidungsstücke und Gegenstände wie Taschenlampe, Taschentücher etc...) in einen kleinen Spielkoffer einpackten und dann zum Campingurlaub „aufbrachen“. Mit vielen Liedern unterwegs und einer kleinen Jausenpause sind wir gut gelaunt am Campingplatz (Wohnzimmer) angekommen und haben dort Naturgeräusche angehört und viele Tiere nur nach ihren Geräuschen erraten (Naturklang CD), bevor wir unser Zelt aufgestellt haben. Es wurde schnell Abend (Vorhänge wurden zugezogen) und wir spielten Lagerfeuerholz sammeln. Ich habe dafür andere leere Küchenrollen im Zimmer verteilt versteckt und die Kinder suchten diese mit der Taschenlampe. Dann war es Zeit für unser selbst gebasteltes **Lagerfeuer**. Jedes Kind hielt einen Marshmello über die „Flammen“ und wir sangen lustige Lieder dabei.

Am zweiten Tag waren wir **die Feuerwehr** und haben gemeinsam aus leeren Plastikflaschen **Feuerlöscher gebastelt** und mit allen unseren Feuerstellen einen kleinen Parcours zusammengestellt. Die Kinder konnten nun, verkleidet als Feuerwehr-Männer und Feuerwehr-Frauen mit ihren selbst gebastelten Feuerlöschern im Slalom oder am bodenliegenden Seil balancierend losgehen um das Feuer zu löschen.

Für alle Kinder waren diese beiden Aktionstage voller neuer Informationen und viel Spaß. Immer wieder ist es mir eine Freude, die Themen der Kinder unmittelbar aufzugreifen und sowohl kreativ als auch spielerisch mit ihnen aufzuarbeiten. So lernen und spielen die Kinder mit vollster Begeisterung! <



Beratungen 2019

In der Familienberatungsstelle des Vereins fanden **im Jahr 2019 insgesamt 4.306 Beratungen mit 2.325 Klienten und Klientinnen** statt.

Das Thema „Kinderbetreuung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ wurde in **383** Beratungen behandelt.

1.410 Beratungen mit **680** Klient*innen fanden zu den Themen „Kinderwunsch“ bzw. „Inpflegenahme und Adaption eines Kindes“ statt.

Zu den Begleitthemen „Schwangerschaft und Empfängnisverhütung“ wurden **390** Beratungen durchgeführt.

557 Eltern holten sich in **982** Beratungsstunden Hilfe bei Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten, Ablösungsschwierigkeiten der Kinder und anderen familiären Konflikten.

141 Klient*innen benötigten **270** Beratungsstunden für eine Ehe- bzw. Scheidungsberatung oder hatten Kommunikationsprobleme.

Berufliche Probleme wie Arbeitslosigkeit, Wiedereinstieg nach Familienpause, finanzielle Schwierigkeiten, Wohnungsprobleme und Überschuldung wurden in **447** Beratungen mit **300** Personen behandelt.

Die Themen Besuchsrecht, Sorgerecht, Unterhalt, Behinderung, psychische Probleme, Erkrankungen, Verlusterlebnisse, Gewalt und Sucht bedurften **424** Beratungen. <



„Eltern für Kinder Österreich, herzlich willkommen – was kann ich für Sie tun?“ Telefonberatung innerhalb des Familienberatungsangebotes

Katharina Marek-Baudisch, MSc

Die enorm wachsende Bedeutung der Beratung in der psychosozialen Arbeit ist möglicherweise auf die zunehmende Orientierungslosigkeit in den sich schnell ändernden und immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Strukturen zurückzuführen. Ein wichtiges Kennzeichen dafür ist, dass

sich psychosoziale Beratung nicht mehr nur auf soziale Sachverhalte beziehen muss, sondern auch oft auf die Persönlichkeit der Klientin oder des Klienten an sich.

Beratung findet häufig als Einzelberatung, aber auch als Paar- und/oder Familienberatung in einem so genannten „face to face“ Setting statt. Immer größerer Beliebtheit erfreuen sich jedoch alternative Beratungsformen wie **Telefon- oder Onlineberatung**. Ein sinnvolles Beratungskonzept, das gleichsam auf alle Beratungsarten, aber vor allem auf die Telefonberatung, anzuwenden ist, ist **das B.E.L.L.A. Konzept**. Damit ist gemeint: **Beziehung aufbauen > Erfassen der Situation > Linderung der Symptome > Leute mit einbeziehen > Ansatz zur Problembewältigung**.



Insbesondere bei der Telefonberatung, bei der es nicht möglich ist, das Gegenüber persönlich sehen zu können, ist die Grundhaltung der Beraterin oder des Beraters besonders wichtig. **Akzeptanz, Echtheit und Empathie in einem bewertungsfreien Raum zählen sicher maßgeblich zu diesen Grundhaltungen und Bedingungen für eine „gelungene“ Telefonberatung**. Die Anruferin oder der Anrufer muss sich während des Telefonkontaktes ernst genommen und verstanden fühlen. Weiterhin entscheidend ist, dass die Beraterin oder der Berater die Wünsche der anrufenden Person erkennt und diese mit größter Aufmerksamkeit und Sorgfalt behandelt.

Gelingen kann dies mit den Techniken des Paraphrasierens, des Verbalisierens, sowie des Nachfragens und Zusammenfassens. Bei der Technik des **Paraphrasierens** wird das sachlich Geschilderte in eigener Formulierung durch die Beraterin oder den Berater wiedergegeben, sodass die Anruferin oder der Anrufer das Gefühl bekommt, beim Gegenüber „anzukommen“. Das **Verbalisieren** zeichnet sich dadurch aus, dass der von der Beraterin oder dem Berater wahrgenommene emotionale Inhalt durch sie oder ihn formuliert wird. Die anrufende Person kann sich so in ihrem emotionalen Zustand wahr- und ernstgenommen fühlen. Durch das **Nachfragen und Zusammenfassen** kann Struktur und/oder ein „roter Faden“ in das Beratungsgespräch gebracht und der Fokus auf die Entlastung oder Linderung der Symptomebene bis hin zur Problemlösung führen. **Die Methoden des aktiven Zuhörens**, der bestätigende Äußerungen sowie des einführenden Verstehens von z.B. Erzählungen sind weitere Möglichkeiten, um der Anruferin oder dem Anrufer das Gefühl zu geben, dass sich die Beraterin oder der Berater in die subjektive Welt der anrufenden Person soweit wie möglich einfühlen, sowie Gefühle verstehen, benennen und akzeptieren kann.

Die hilfreiche Telefonberatung ist dadurch erkennbar, dass die anrufende Person ihre Erleichterung oder Entlastung formuliert und nicht zuletzt dadurch, dass es der Rat suchenden Person möglich ist, das Beratungsangebot erneut in Anspruch zu nehmen. <

Sozialprojekte Südafrika

Data Care System

EfKÖ unterstützt seit 2013 das Projekt mit dem Namen „Data Care System“. Es hilft vorrangig Frauen im größten *Township Johannesburgs, Soweto*, wenn sich diese in Notlage befinden. Was sich zunächst durch seinen Namen sehr technisch anhört, hat einen stark sozialen Hintergrund.



Vorrangiges Ziel jeder Sozialarbeit in Johannesburg ist es, Müttern aus ärmlichen Verhältnissen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen, damit sie ihre Kinder gut versorgen können.

So half das Projekt z.B. auch *Mandisa* (Name geändert), einer jungen Frau aus Soweto:

Sie ruft im September die Sozialarbeiterin *Pam Wilson* von *IMPILO* an und teilt ihr mit, sie möchte ihr Baby zur Adoption freigeben, welches sie am Vortag in ihrer bescheidenen Bleibe im Township ohne medizinische Hilfe zur Welt gebracht hatte. Es handle sich um einen kleinen Buben. *Mandisa* gibt an, dass sie 22 Jahre alt und ohne Arbeit sei. Sie kümmere sich bereits um ihr erstes Kind, eine Tochter im Alter von drei Jahren. Der Vater des Neugeborenen sei für sie nicht erreichbar, und wenn er in unregelmäßigen Zeitabschnitten auftauche, gäbe es ständig Streit und keinerlei Unterstützung für die junge Mutter. Der Rest von Mandisas Familie lebe in einer anderen Stadt und auch sonst hätte sie niemanden, der sie unterstützen könnte. Die Familie riet ihr seinerzeit telefonisch zu einer Abtreibung, aber da sie sich auch diese nicht leisten konnte, hätte sie sich dafür entschieden, ihr Kind adoptieren zu lassen. Pam rät ihr, im ersten Schritt zu einem der „Social Shacks“ im Township zu gehen und sich dort vorerst registrieren zu lassen, um im zweiten Schritt eine Beratung in Anspruch nehmen zu können, was denn nun die beste Option für ihr Baby sei.

Nun kommt, wie in so vielen Fällen, das von EfKÖ gesponserte Projekt zum Tragen. Das „Data Care System“ des Townships *Soweto* ist eine Computersoftware, mit welcher geschulte Mitarbeiter*innen die sozialen Bedürfnisse dieser Frauen erfassen können. Frauen wie *Mandisa*, 20 Prozent von ihnen sind noch minderjährig, kann so geholfen werden, die dringend notwendige Lösung für ihre Situation zu finden.

EfKÖ unterstützt dieses Projekt mit einer jährlichen Spende von € 300,- <

Herzlichen Dank für Ihre Spenden und Unterstützung!

In diesem Jahr konnte EfKÖ eine, zu den anderen Jahren vergleichsweise hohe Summe, von insgesamt rund € 7.000,- für die **Schulung der IMPILO-Mitarbeiter*innen und freiwilligen Helfer*innen** spenden. Die schwache Wirtschaft in Südafrika bringt leider auch viele Unternehmen dazu Mitarbeiter*innen kündigen zu müssen, bzw. können besonders in sozialen Berufe keine adäquaten Gehälter ausbezahlt werden.



IMPILO dankt herzlich für Sachspenden (links) und auch für die Unterstützung der Fortbildungs- und Teambuildingkurse für die Mitarbeiter*innen.

Dies betrifft ganz besonders die sozialen Branchen Südafrikas, auch IMPILO. Diese Situation führte besonders 2019 zu einer höheren Personalfuktuation. IMPILO ist daher laufend bemüht, gut ausgebildete

„Social Worker“ anzustellen, die die stark notwendigen Systeme zusammenhalten und professionell betreuen können. Mit unseren Spendengeldern wurden daher zu einem Teil **Teambuildings und Fortbildungen** für das gesamte Personal finanziert. **Laptops und Drucker, sowie Sachspenden für den täglichen Alltag im Kindertrakt** wurden ebenso mitfinanziert. Nicht nur EfKÖ, sondern auch viele hiesige Unternehmen unterstützen den laufenden Betrieb zusätzlich.

Hilfe kommt nicht nur von internationalen Partner*innen, sondern auch **vielen freiwilligen Helfer*innen in Johannesburg. Schüler*innen oder Pensionist*innen aus der Umgebung** kommen wöchentlich mehrmals ins Kinderhaus und bieten ihre Dienste im sozialen Bereich an: Babys auf den Arm nehmen, sie massieren, oder einfach nur Herumtragen ersetzen den Körperkontakt, den die meisten Kinder von ihren leiblichen Eltern nie erhalten konnten. Auch die freiwilligen Helfer*innen dürfen die oben beschriebenen Schulungen besuchen. Wir freuen uns, dank unserer hilfsbereiten Spender*innen Jahr für Jahr diese Art von „Staff Development“ unterstützen zu dürfen! <

Ihre Spende an EfKÖ ist steuerlich absetzbar!

Unser Verein ist in die Liste aller spendenbegünstigten Einrichtungen des *Bundesministeriums für Finanzen* mit der **Registrierungsnr. SO-2958** eingetragen. Ihre Spende ist daher auch gemäß §4a Z.3 und 4 EStG steuerlich absetzbar! https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden/show_mast.asp

Finanzbericht per 31.12.2019	
AKTIVA	Euro
A. Anlagevermögen	
1. Immaterielle Vermögensgegenstände (Software)	18.301,51
2. Sachanlagen	3.885,59
Summe Anlagevermögen	22.187,10
B. Umlaufvermögen	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	143.236,44
2. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	36.621,12
3. Kassabestand, Guthaben bei Kreditinstituten	570.841,43
Summe Umlaufvermögen	750.698,99
SUMME AKTIVA	772.886,09
PASSIVA	
A. Eigenkapital	
1. Nettovereinsvermögen	51.568,07
2. Bilanzgewinn (Bilanzverlust)	31.356,97
Summe Eigenkapital	82.925,04
B. Rückstellungen	
1. Rückstellungen für Abfertigungen	409.721,37
2. Sonstige Rückstellungen	8.000,00
Summe Rückstellungen	417.721,37
C. Verbindlichkeiten	
1. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.592,55
3. Sonstige Verbindlichkeiten	5.708,10
Summe Verbindlichkeiten	8.300,65
D. Rechnungsabgrenzungsposten	263.939,03
SUMME PASSIVA	772.886,09

Gewinn- und Verlustrechnung 2019	
	Euro
Erträge	
1. Vereinserlöse	
a. Mitglieds- und Elternbeiträge	349.853,52
b. Spenden und sonstige Vermögenserwerbe	218.878,17
c. Öffentliche Zuschüsse	7.466.259,97
d. sonstige Erlöse	161.944,93
Summe	8.196.936,59
2. Veränderung des Bestands an noch nicht abrechenbaren Leistungen	0,00
3. Vereinsaufwendungen	
a. Ausgaben Adoption und Sozialprojekte	53.871,23
b. Fremdleistungen und Werkverträge	17.684,50
c. Eigene Veranstaltungen und Druckkosten	6.046,90
Summe	77.602,63
4. Personalaufwand	
a. Gehälter	6.115.576,51
b. soziale Aufwendungen	1.685.590,63
Summe	7.801.167,14
5. Abschreibungen	
a. auf Sachanlagen	24.555,12
6. sonstige betriebliche Aufwendungen	
a. übrige (Mieten, Betriebskosten, Büroaufwand, Weiterbildung, ect.)	262.256,32
Betriebsergebnis	31.355,38
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1,96
Steuern vom Einkommen	-0,37
Bilanzgewinn	31.356,97



office@efk.at

www.efk.at